

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Kühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Lampersdorf, Lindbach, Lohsen, Mohorn, Münzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schriedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Print und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger doleibh.

No. 130.

Sonnabend, den 2. November 1901.

60. Jahrg.

Wahl der Höchstbesteuerten zur Bezirksversammlung betreffend.

Die in Gemäßheit der Bestimmung im § 7 des Gesetzes vom 21. April 1873, die Bildung von Bezirksverbänden und deren Vertretung betreffend, anzustellende Liste der Stimmberechtigten zu der demnächst vorzunehmenden Ergänzungswahl von Bezirkstagsabgeordneten aus den Höchstbesteuerten des Bezirks liegt in der Kanzlei der königlichen Amtshauptmannschaft zur Einsicht aus. Etwaige Einsprüche gegen diese Liste sind bei deren Verlust längstens bis zum 30. November dieses Jahres bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Der Tag der Wahl wird feinerzeit noch bekannt gemacht.
Meißen, am 25. Oktober 1901.

von Schroeter, Amtshauptmann.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Cigarrenfabrikanten Fried-

rich Gustav Kunze in Wilsdruff ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

Der Schlusstermin

auf den 25. November 1901, Vormittags 9 Uhr, vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Wilsdruff, den 29. Oktober 1901.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Montag, den 4. November 1901, 10 Uhr Vorm.

sollen in hiesiger Stadt 1 Badentafel, Reale, 1 Sopha, 1 Dezimalwaage, 1 Rippenschneidemaschine, ca. 10 Centner Rippen öffentlich versteigert werden. Bieterversammlung: Bahnhofsrestauration.

Wilsdruff, den 23. Oktober 1901.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser hörte Donnerstag Morgen militärische Vorträge. Zur Abendtafel war u. A. der holländische Gesandte geladen. Mittwoch Nachmittag hatte Se. Majestät den Verfasser des Buches „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“, Mr. Houston Stewart Chamberlain, empfangen. — Der englische Kolonialminister ist das aber nicht, denn der heißt Joseph Chamberlain, Ehren-Joseph.

Die Hubertusjagd hat der Kaiser in diesem Jahre abbestellen lassen. Der Hubertustag (3. November) fällt diesmal auf einen Sonntag.

Zum Kaiser befohlen wurde der Landrath von Landsberg a. D. Warthe. Der Monarch ließ sich von ihm verschiedene Urnenfunde vorzeigen.

Angedachte Äußerungen des Kaisers. Der Reichsanzeiger schreibt in seinem nichtamtlichen Theile an erster Stelle: Von der Presse werden angebliche kaiserliche Äußerungen über wirtschaftliche Fragen verbreitet und besprochen. Wir haben von diesen Äußerungen bisher keine Notiz genommen, weil die sogenannten kaiserlichen Äußerungen so unwahrscheinlich klingen, daß es sich nicht lohnte, dieselben ernst zu nehmen. Da jedoch aus den Kommentaren selbst ersterer Blätter hervorgeht, daß sie die Sr. Majestät in den Mund gelegten Ansprüche für echt halten, so sind wir in der Lage, zu erklären, daß diese von Anfang bis zu Ende erlogen sind. — Den unmittelbaren Anlaß zu dieser vom Kaiser direkt angeordneten Erklärung hat offenbar die falsche Mittheilung gegeben, der Kaiser habe geäußert: Kommen keine Handelsverträge zu Stande, so schlage ich Alles kurz und klein. Wir haben die Wichtigkeit dieser Angabe, schon mit Rücksicht auf die Wirkung, die eine solche Äußerung von allerhöchster Stelle auf das Ausland üben mußte, von vornherein bezweifelt und eine Richtigstellung erwartet. Diese Richtigstellung bezieht sich natürlich nur auf die Erfindung angeblicher Kaiserworte, aus ihr einen Schluß auf die Haltung des Kaisers in Bezug auf den Zolltarif und den späteren Abschluß von Handelsverträgen zu ziehen, ist keine Ursache vorhanden.

In Kronberg im Taunus ist der Plan, der Kaiserin Friedrich ein Denkmal zu setzen, ausgegeben worden. Es soll statt dessen eine Gedenktafel an der Stadtkirche angebracht werden.

Auffsehen erregt die polizeiliche Ausweisung des deutsch-amerikanischen Journalisten Herrings, welcher der Beschädigung der Takaforts an Bord des „Itis“ beigewohnt und hierbei eine schwere Verwundung erhalten hatte, aus Bremen. Gegenüber den in einem Theile der Presse gegen diese Maßnahme gerichteten Angriffen erklärt nun das Berliner Polizeipräsidium in einer Veröffentlichung, daß Herrings ausgewiesen worden sei, weil er sich der Wehrpflicht entzogen und deshalb vom Landgericht Bamberg eine einmonatige Gefängnisstrafe erhalten habe; die Ausweisungsmahregel treffe durchweg alle Ausländer, die sich in ähnlicher Weise vergingen.

Der Reichspostdampfer „Herzog“ ist mit einer Ladung von 6000 Centnern Salpeter an Bord, der für die Boeren zur Verarbeitung zu Pulver und Dynamit bestimmt war, aus Südafrika nach Hamburg unrichtiger Weise zurückgeführt. Der Salpeter war einer auf portugiesischem Gebiet gelegenen Pulverfabrik zugeführt worden, mußte aber auf Verlangen der englischen Regierung zurücktransportiert werden.

Der aus Peking gemeldete deutsch-chinesische Zwischenfall — Beschlagnahme deutscher Waaren durch die chinesischen Zollbeamten — wird an maßgebender Berliner Stelle als belanglos betrachtet, obwohl man daselbst über dies Vorkommniß noch keinen näheren Bericht besitzt.

Holland. Die von den Amsterdamer Hafenarbeitern angeregte internationale Streikbewegung unter den Hafenarbeitern zum Boycott der englischen Handelsschiffe wird voraussichtlich im Sande verlaufen. Zwar stehen die ausländischen Hafenarbeiter dem Boycottplane im Allgemeinen sympathisch gegenüber, selbst unter den englischen Hafenarbeitern fehlt es nicht an Zustimmungskundgebungen, indessen stellt es sich doch immer mehr und mehr heraus, daß die der Verwirklichung des ganzen Unternehmens entgegenstehenden Schwierigkeiten fast unüberwindlich sind. Außerdem ist es durchaus nicht sicher, ob dieser internationale Streik, selbst wenn er zu Stande käme, seinen Endzweck, die englische Regierung durch den allgemeinen Boycott der englischen Schiffe zur Nachgiebigkeit in Südafrika zu bestimmen, auch erreichen würde. Trotdem kann dieser Sympathiebeweis der niederländischen Hafenarbeiter für die gerechte Sache der Boeren nicht hoch genug eingeschätzt werden, er sticht denn doch gegen die Gleichgültigkeit, mit welcher alle Regierungen der fortgesetzten brutalen Vergewaltigung des Boerenthums durch England zusehen, scharf ab.

Der Getreidemarkt. (Berichtswoche vom 24. Oktober bis 1. November 1901.) Der Getreidemarkt neigte in Berlin, Hamburg, Leipzig usw. in der letzten Woche wegen Mangel an Kauflust sehr zur Schwäche, die selbst durch kleine Preisermäßigungen für Weizen und Roggen nicht gehoben wurde. Gerste, Hafer und Mais hielten ihren alten Preis dagegen ziemlich fest. Wohin diese lustlose Stimmung des Getreidemarktes führen wird, ist leicht zu errathen, falls aus Amerika oder England nicht bald ein den Markt neu anregendes Moment kommt. Vorläufig gilt noch die Losung: „Abwarten!“

Der Transvaalkrieg.

In Grausamkeiten gegen Gefangene und Wehrlose ist Lord Kitchener ebenso groß, wie er in kriegerischen Erfolgen den Boeren gegenüber klein ist. Wenn man sich gegenwärtig hält, daß der englische Generalissimus vermöge der Beherrschung sämtlicher Telegraphenlinien seine Kriegsbefehle ganz nach seinem Geschmack ablassen und Alles seinen Wünschen Widerstrebende ohne Weiteres unterdrücken kann, dann gewinnt man aus dem vorliegenden Nachrichtenmaterial Tag für Tag die Ueberzeugung, daß die Engländer in Südafrika thatsächlich garnichts mehr zu leisten ver-

mögen. Kommt dann auf Umwegen mal ein wahrheitsgetreues Telegramm über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz, dann braucht man thatsächlich nicht zu besorgen, daß auch ein solches Liebertreibungen, und zwar nur zu Gunsten der Boeren enthalte. Die Boeren sind aber fast immer die Angreifer und auch die erfolgreichen Kämpfer, wenn sie auch in der Mehrzahl der Fälle schließlich den Rückzug antreten. Ihnen ist es einerlei, wo sie stehen, sie haben nur daran Interesse, den Engländern möglichst große Verluste zuzufügen und Waffen und Munition zu erbeuten. Das ist jüngst dem Boerengeneral Delarey wieder in vollkommenem Maße geglückt, als er bei Greatmorica im westlichen Transvaal einen glänzenden Sieg über die Truppen des vom Modderflus bekannnten Lord Methuen davontrug. In diesem Kampf eroberte Delarey nicht nur sämtliche Munitions- und Proviantwagen seines Gegners, sondern auch mehrere Kanonen. Gegen 200 englische Soldaten deckten das Schlachtfeld, viele andere wurden von den Boeren gefangen genommen. Bei diesem Gefecht trat übrigens Lord Methuen den Rückzug an, der in einer panikartigen Flucht endete, die noch dadurch beschleunigt wurde, daß die Boeren ihre zielsicheren Kugeln hinter den Fliehenden herbanden.

Englands letzte Reserve, die Kavallerie-Brigade in Aldershot, geht Mitte November nach Südafrika. Das sind allerdings noch nicht volle 1000 Mann. Ehe weitere Verstärkungen entsandt werden können, werden mindestens noch 6 Monate vergehen. Kitchener hat aber ausdrücklich Truppen gefordert, die reiten können, und nicht erst in Südafrika reiten lernen sollen. Da blieb nichts Anderes übrig, als das Opfer der letzten Reserve. Vom Schicksal hat Lord Kitchener nichts geschrieben. Darauf scheint es schon gar nicht mehr anzukommen.

Die Affaire Buller spielt trotz der gedrückten Stimmung wegen der traurigen Kriegslage in London noch immer eine große Rolle. Es wird jetzt von einem Londoner Blatt das angebliche Telegramm in Wortlaut veröffentlicht, das Buller an den Kommandanten des belagerten Ladysmith, General White, gerichtet haben soll und das die Nachricht enthält: Ich bin zurückgeschlagen, zerstören Sie die Munition und kommen Sie darauf zu den besten Bedingungen mit den Boeren, nachdem ich mich am Tugela befestigt habe. Buller bestreitet zwar, so telegraphirt zu haben, hat aber den Verbauch, der auf ihn gefallen, noch nicht entkräften können.

Kurze Chronik.

Nicht zum Besten geht es den Berliner Aerzten. Berlin hatte im letzten Jahre 1946 approbirt Aerzte. Davon bezogen 529 ein Einkommen von 900 bis 3000 Mk., 273 von 3000 bis 5000 Mk. Ganz steuerfrei mußten 107 bleiben.

Eine rührende Geschichte meldet man aus Berlin: Der Ingenieur Otto Teschner verließ vor 15 Jahren das Elternhaus und ging nach China, wo es ihm glückte, sich eine Existenz zu gründen und ein ziemlich bedeutendes Vermögen zu erwerben. Er unterstützte seine Eltern und